

UNSER BERGBAU – UNSERE ROHSTOFFE DIE KALI- UND SALZINDUSTRIE



KLIMANEUTRALITÄT IN DER KALI- UND SALZINDUSTRIE

**Die Branche ist bereit –
jetzt muss die Politik entschlossen handeln**

Die deutsche und europäische Politik hat in den letzten Monaten weitreichende Beschlüsse für mehr Klimaschutz getroffen und sich ehrgeizige Ziele bis 2030 und 2045 bzw. 2050 gesetzt. Für energieintensive Branchen wie die Kali- und Salzindustrie ist dies eine existenzielle Herausforderung.

Sie bedeutet nichts Geringeres als eine umfassende Transformation einer Welt, in der die Hauptwettbewerber aus Russland und Weißrussland im Kalibereich keinerlei vergleichbaren Anstrengungen unterliegen und deutlich kostengünstiger produzieren.

Neben den erheblichen technologischen Herausforderungen stellen vor allem die konkrete Umsetzung sowie die Finanzierbarkeit eine existenzielle Herausforderung dar.



WAS WIR FÜR UNSERE BRANCHE FORDERN

1. Kurzfristig ist ein echter und umfassender Carbon-Leakage-Schutz notwendig! Verteuerungen der CO₂-Emissionen und Verringerung der kostenfreien Zuteilung im EU-Emissionshandel sind zwingend zu vermeiden. Entlastungen wie die Strompreiskompensation müssen zukünftig wieder für die Kaliindustrie zugänglich sein. Entlastungen für energieintensive Betriebe im Erneuerbare-Energien-Gesetz sind zwingend fortzusetzen, solange zusätzliche Belastungen wie beispielsweise die EEG-Umlage nicht abgeschafft sind.
2. Die Umrüstungen und Investitionen der Kali- und Salzindustrie, die im Zusammenhang mit der Dekarbonisierung stehen, müssen durch staatliche finanzielle Mittel gefördert werden. Die bisherigen Regelungen und Kriterien für entsprechende Fördermittel sind dazu nicht geeignet.
3. Mittel- bis langfristig braucht es von politischer Seite einen großen Wurf. Das heißt: Zur Elektrifizierung muss der Kali- und Salzindustrie grüner Strom in großer Menge zu einem wettbewerbsfähigen Industriestrompreis (4 Cent/kWh) zur Verfügung stehen. Andernfalls ist eine Transformation nicht möglich.

Nur so ist es möglich, aus bergmännisch gewonnenem Rohsalz eine breite Palette lebensnotwendiger Produkte herzustellen: Mineraldünger für die Landwirtschaft, Auftausalz für den Winterdienst, Speisesalz für Lebensmitteln, hochreine Lösungen für die Medizin sowie unverzichtbare Rohstoffe für die Chemie, Pharmabranche sowie vielen anderen Industrien.

Hier muss die Politik handeln

Mit dem Brennstoffemissionshandelsgesetz, dem Klimaschutzgesetz sowie dem von der Europäischen Kommission vorgeschlagenen „Fit for 55“-Paket hat die Politik in den letzten Monaten weitreichende Weichenstellungen für den Klimaschutz beschlossen.

Für die Kali- und Salzindustrie bedeuten diese Vorschläge in der Summe vor allem erhebliche Mehrkosten, ohne dass geeignete Instrumente zur Unterstützung der Dekarbonisierung vorgeschlagen werden und mehr für den Klimaschutz erreicht wird.

Hinzu kommen europäische Beihilferegulungen, die dazu führen, dass deutsche Industrieunternehmen wichtige Entlastungsmöglichkeiten wie die Strompreiskompensation nicht in Anspruch nehmen können und dadurch in ihrer Wettbewerbsfähigkeit stark gefährdet werden.

Für Branchen wie die Kali- und Salzindustrie, die energetisch bereits weitgehend optimiert sind, führt die weitere Verteuerung von Energie und CO₂-Emissionen als politisches Instrument mittlerweile nicht mehr zu mehr Klimaschutz, sondern lediglich zu höheren Kosten und Nachteilen im weltweiten Wettbewerb.

Die Politik muss daher jetzt entscheidend nachbessern und umsteuern, damit essenzielle Produkte und Rohstoffe wie Kali und Salz auch noch im Jahr 2030 und 2050 hierzulande hergestellt werden können und systemrelevante Rohstofflieferketten künftig nicht nur außerhalb der EU stattfinden.

„Für die Kali- und Salzindustrie würde ein sogenannter CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM), wie er von der EU-Kommission vorgeschlagen wird, keine Schutzwirkung entfalten.

Er könnte leicht von außereuropäischen Wettbewerbern wie Weißrussland und Russland unterlaufen werden. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kali- und Salzindustrie würde erheblich geschwächt.

Zielführend und notwendig ist die Fortführung der kostenfreien Zuteilung von CO₂-Emissionszertifikaten sowie die Wiedergewährung von Entlastungen für indirekte CO₂-Kosten.“

Christoph Wehner
VKS-Hauptgeschäftsführer





© K+S AG

Die Branche bekennt sich klar zum Ziel der Klimaneutralität

In Deutschland konnten durch umfassende Investitionen in gasbetriebene Kraftwärmekopplungsanlagen die Treibhausgasemissionen seit 1990 bereits um 80% gesenkt werden. Damit ist die deutsche Kali- und Salzindustrie im Bereich der Energieeffizienz weltweit führend.

Dennoch benötigt die Branche (insbesondere der Kalisektor) derzeit und auch künftig große Mengen an Energie, um die Rohsalze in komplexen, mehrstufigen, mechanischen oder physikalischen Prozessen zu den verschiedenen Produkten veredeln zu können.

Die Branche bekennt sich klar zum Ziel der Klimaneutralität. Eine weitere Dekarbonisierung der Branche erfordert jedoch eine umfassende Elektrifizierung der Prozesse und Wärmeerzeugung mit grünem Strom. Dabei steigt der hierfür notwendige Bedarf

an grünem Strom – wie bei vielen anderen energieintensiven Branchen – in gigantischem Maße an.

Unter den jetzigen Rahmenbedingungen würden die Energiekosten sich – selbst bei optimistischen Annahmen – vervierfachen. Dies wäre insbesondere im wettbewerbsintensiven Kalimarkt gegenüber den ohnehin kostengünstiger produzierenden Hauptwettbewerbern Russland, Weißrussland und Kanada nicht zu erwirtschaften – zumal dort bereits jetzt bei der Gewinnung und der Weiterverarbeitung unserer Rohstoffe geringere Sozial-, Arbeitsschutz-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards angewendet werden.

Die Kali- und Salzindustrie ist bereit, weitere Wege zur Dekarbonisierung zu gehen. Dies ist allerdings nur mit den richtigen politischen Weichenstellungen möglich.

Die Gewinnung von Kali und Salz erfolgt durch bergmännischen Abbau oder Eindampfen von Sole.

Insgesamt gibt es in Deutschland 14 Kali- und Salzbergwerke und 5 Salinen. Rund 11.000 Beschäftigte arbeiten unter und über Tage für eine sichere Versorgung mit lebensnotwendigen Salz- und Kaliprodukten.

Genügend Nahrungsmittel für alle Menschen

Für die Versorgung mit guten und bezahlbaren Nahrungsmitteln werden hochwertige Mineraldünger eingesetzt. Denn Pflanzen benötigen ausreichend Nährstoffe, um optimal zu wachsen.

In den nächsten 30 Jahren wird die Weltbevölkerung auf schätzungsweise neun Milliarden Menschen anwachsen. Damit steigt auch der Bedarf an Nahrungsmitteln. Doch die weltweite Anbaufläche ist begrenzt und wird – weil mehr Menschen ernährt werden müssen – pro Kopf immer kleiner. Auf den zur Verfügung stehenden Ackerflächen müssen die Erträge daher gesteigert werden. Deshalb ist es wichtig, dass die Ackerflächen mit modernen Anbauverfahren und einer bedarfsgerechten Düngung intensiver genutzt werden.

Mineraldünger führen dem Boden die notwendigen Pflanzennährstoffe zu und erhalten so dessen Frucht-

Kaliumchlorid: wichtiger Arzneimittel-Grundstoff

Aus dem Kaliumchlorid entsteht mit aufwendiger Technik Pharmasalz, das alle wichtigen Standards erfüllt.



barkeit. Werden keine Nährstoffe zugeführt, leiden die Pflanzen unter Mangelerscheinungen oder gedeihen überhaupt nicht. Die Folge: Es gibt keine ertragreichen Ernten. Düngemittel sind für eine nachhaltige Landwirtschaft also unverzichtbar. Zum Düngen werden vor allem Mineraldünger eingesetzt, die in Deutschland in Kalibergwerken als natürlich entstandener Rohstoff abgebaut und in Fabriken aufbereitet werden. Pflanzen können Mineraldünger bei gezielter Düngung schnell und fast vollständig aufnehmen. Der universelle Einzeldünger Kaliumchlorid beispielsweise eignet sich für fast alle Ackerkulturen.

Mineraldünger werden auch im Ökolandbau eingesetzt, um Nährstofflücken zu schließen. Eingesetzt werden dürfen mineralische Düngemittel, die auf weitgehend naturbelassenen Rohstoffen basieren. Beispiele sind Kalirohsalze, Kaliumdünger oder Magnesiumsulfat, die im Bergbau gewonnen und in wenigen, schonenden Produktionsschritten zu natürlichen Mineraldüngern verarbeitet werden.

Hochreine Salze werden weltweit als Arzneimittel-Grundstoffe eingesetzt. Der Mineralstoff Kalium ist für die Regulation des Wasserhaushaltes im Körper verantwortlich und spielt eine zentrale Rolle für das Nervensystem, und zwar bei der Reizweiterleitung entlang der Nerven. Ebenso ist er an der Muskel-tätigkeit beteiligt und reguliert den Blutdruck eines Menschen. Als Arzneimittelwirkstoff ist Kaliumchlorid nicht nur Bestandteil von Infusionslösungen, sondern auch von anderen lebensrettenden Anwendungen, etwa in Dialyselösungen zur Blutreinigung bei Nierenkranken oder in Standardinjektionen zur künstlichen Ernährung. Außerdem wird der Mineralstoff zur Produktion von Insulin benötigt.